



Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte e. V.
Universität Regensburg • Prof. Dr. M. Spoerer • D-93040 Regensburg

An die Mitglieder der GSWG



Universität Regensburg

Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften

Prof. Dr. Mark Spoerer

Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Telefon: +49 941 943-5750

Telefax: +49 941 943-81-5750

Sekretariat: +49 941 943-5751

Universitätsstraße 31

93053 Regensburg

Postfach: 93040 Regensburg

E-Mail: GSWG@ur.de

Internet: www.gswg.eu

Regensburg, 29. Januar 2020

Mitgliederbrief Nr. 101

Liebe Mitglieder der Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte,

das neue Jahr beginnt mit der traurigen Nachricht, dass Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Pohl, langjähriger Vorsitzender der GSWG, verstorben ist. Günther Schulz hat einen Nachruf verfasst, der in leicht veränderter Fassung auch in der Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 2020, H. 1, S. 4-8, erscheinen wird.

Hans Pohl (1935 – 2019)

Am 10. Dezember 2019 verstarb Hans Pohl, Emeritus der Bonner Universität, von 1981 bis 1989 Vorsitzender der Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, langjähriger Herausgeber der Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (VSWG) und einer der bedeutendsten deutschen Vertreter der Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte des letzten Drittels des 20. Jahrhunderts.

Hans Pohl wurde am 27. März 1935 im niederschlesischen Bärdford (Kreis Frankenstein) geboren. Nach der Flucht der Familie bei Kriegsende in den Westen wuchs er im Siegerland auf, machte in Dillenburg 1955 Abitur und begann im selben Jahr das Studium der Geschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Klassischen Philologie und Wirtschaftswissenschaften an der Universität zu Köln. Sein Interesse richtete sich früh auf die europäische und überseeische Handelsgeschichte, angeregt von Richard Konetzke, Direktor der Iberischen und Lateinamerikanischen Abteilung des Kölner Historischen Seminars, sowie von Ludwig Beutin und Hermann Kellenbenz, den Direktoren des Seminars für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Nach einem Studienaufenthalt 1958/59 an der Universität Madrid und Archivstudien dort, in weiteren spanischen Städten sowie in Hamburg, Bremen und Lübeck wurde er 1961 in Köln mit einer Dissertation über „Die Beziehungen Hamburgs zu Spanien und dem spanischen Amerika in der Zeit von 1740 bis 1806“ promoviert. Anschließend arbeitete er bei Konetzke als wissenschaftliche Hilfskraft und wechselte dann zu Kellenbenz als wissenschaftlicher Assistent, später als Kustos des Seminars für Wirtschafts- und Sozialgeschichte. 1968 habilitierte sich Pohl mit der Studie „Die Portugiesen in Antwerpen (1567 – 1648). Zur Geschichte einer Minderheit“. Im Jahr darauf wurde er, im Alter von 34 Jahren, an die Rheinische Friedrich-

Wilhelms-Universität Bonn berufen und leitete dort bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2000 die Abteilung „Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte“ am Historischen Seminar. Rufe aus Hamburg, Innsbruck und Wien 1980 bzw. 1989 lehnte er ab. 2006 verlieh ihm die Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientalwissenschaften der Universität Leipzig die Ehrendoktorwürde.

Hans Pohl war ein überaus aktiver, tatkräftiger, vielseitiger Wissenschaftler und umsichtiger, disziplinierter Organisator: ein produktiver Autor, Anreger, Ideengeber, Netzwerker und Koordinator, ein engagierter Hochschullehrer im Hörsaal ebenso wie in den Gremien der Fakultät und der Universität, von Wissenschaftsorganisationen, in Fachverbänden und Beiräten von Unternehmen etc. und nicht zuletzt ein geschickter Seminarleiter, Tagungsleiter und Herausgeber. Dazu trugen sein Gestaltungswille und seine schier unerschöpfliche Energie bei, durchwegs von guter Laune begleitet, verbunden mit vorzüglicher Menschenkenntnis und großer Treffsicherheit der Situations- bzw. Problemanalyse. Ferner besaß er die Fähigkeit, Studierende, Mitarbeiter/innen und Kolleg/inn/en und nicht zuletzt auch Förderer zu gewinnen und einzubinden – und dies auf der Grundlage seiner thematisch, räumlich und zeitlich weitgespannten Interessen und Kenntnisse. Seine Arbeitsgebiete reichten vom Beginn der Neuzeit bis zur Gegenwart und umfassten eine große Vielfalt von Themen der deutschen Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte sowie der europäischen und transatlantischen Wirtschafts-, vornehmlich Handelsbeziehungen. Sein Hauptaugenmerk galt der materialreichen, oft auf Archivalien gestützten „Realgeschichte“, der Detailstudie ebenso wie der zusammenfassenden Überblicksdarstellung. Er publizierte auch zu Fragen des wissenschaftlichen Standorts des Faches. Insgesamt veröffentlichte er gut 20 Monographien, etwa 150 Aufsätze in Zeitschriften und Sammelbänden und gab weit über 50 Einzelwerke heraus.

Gleich nach der Berufung auf den Bonner Lehrstuhl demonstrierte Hans Pohl seine Bereitschaft und Fähigkeit, über das unmittelbare Arbeitsumfeld am Rhein hinaus Positionen zu übernehmen, aus denen er mit der ihm zu Gebote stehenden Energie und Umsicht für sein Fach tätig werden konnte: 1969 übernahm er in dem gerade bewilligten Schwerpunktprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft „Geschichte der Frühen Industrialisierung in Deutschland“ die Rolle des Sprechers. Hier konnte er konzeptionell und stimulierend tätig werden, widerstreitende Vorstellungen und Interessen ausgleichen, koordinieren und Brücken bauen. Er tat dies mit so viel Erfolg, dass er auch Sprecher des nachfolgenden Schwerpunkts „Deutsche Industriegeschichte bis zum Ersten Weltkrieg“ wurde.

Auch mit einem weiteren Projekt wirkte Hans Pohl in das Fach hinein sowie für dessen Außenwahrnehmung: Er konzipierte die Buchreihe „Wissenschaftliche Paperbacks Sozial- und Wirtschaftsgeschichte“ und brachte sie im Franz Steiner Verlag heraus. Dieser wurde für ihn so etwas wie ein „Hausverlag“. Zwischen 1973 und 1989 gab Pohl insgesamt 24 Bände der „Wissenschaftlichen Paperbacks“ heraus. Sie behandelten, als preiswerte, zur Examensvorbereitung gut geeignete Überblicksdarstellungen für die Studierenden, ausgewählte wichtige Themen bzw. Epochen der Wirtschafts- und Sozialgeschichte.

Versucht man die vielfältigen Aktivitäten des Bonner Ordinarius systematisch zusammenzufassen, so kristallisieren sich drei Hauptarbeitsgebiete heraus: die wissenschaftliche Forschung und Publikationstätigkeit, der Einsatz für das Fach Wirtschafts- und Sozialgeschichte und nicht zuletzt das Engagement vor Ort im Bonner Historischen Seminar (heute: Institut für Geschichtswissenschaft), in der Fakultät, der Universität und den in Bonn ansässigen Einrichtungen – einer Stadt, die auch dadurch geprägt war, dass sie Sitz der Bundesregierung und vieler Verbände war. Der Umbruch durch den Transit nach Berlin vollzog sich

langsam und allmählich. Das gilt auch für die universitäre Kultur im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts. Den Ausgangspunkt mag der Begriff „Ordinarius“ kennzeichnen; für den Umbruch sei hier nur die Bewegung der „68er“ genannt, die auch in Bonn heftige Wirkungen zeitigte; und für die späteren Jahre steht die neue, stärker partizipatorische Universitätsverfassung, an deren Erarbeitung – in schier endlosen Beratungen – der Bonner Historiker an vorderster Stelle engagiert und wirkungsvoll mitwirkte.

Die wissenschaftliche Forschung und Publikationstätigkeit von Hans Pohl hatte natürlich auch immer einen Schwerpunkt bei den Themen seiner Dissertation und seiner Habilitationsschrift. Er veröffentlichte zahlreiche Aufsätze zur lateinamerikanischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, regte einschlägige Studien seiner Doktorand/inn/en an und beteiligte sich im Rahmen des DFG-Sonderforschungsbereichs „Lateinamerika“ von 1973 bis 1980 am Projekt „Mexiko“.

Daneben knüpfte er an Arbeiten von Wolfgang Zorn, seinem Vorgänger auf dem Bonner Lehrstuhl, zur Geschichte der Rheinlande an. Er regte viele Studien zur wirtschaftlichen Entwicklung an, zu den Kapitalbeziehungen, Handelsbeziehungen und Arbeitskräftewanderungen in den nördlichen Rheinlanden und zu den Verflechtungen des deutschen, niederländischen, belgischen und luxemburgischen Wirtschaftsraums seit der Frühen Neuzeit, vornehmlich im 19. Jahrhundert, ferner zur Geschichte Kölns sowie der chemischen Industrie im Rheinland in der Frühindustrialisierung.

Ein weiterer Fokus lag auf der Industrialisierungsgeschichte. Dieser war aus der Arbeit an dem genannten Schwerpunktprogramm zur Geschichte der Frühindustrialisierung hervorgegangen. Pohls Interesse richtete sich besonders auf Finanzierungsfragen der Industrie und der mittelständischen Wirtschaft, auf die Wirtschaftspolitik, Kartellierung und Konzentration, das Verhältnis von Staat, Wirtschaft und Wissenschaft und nicht zuletzt auf die Wirtschaftsstatistik. Pohl trug mit seinen Arbeiten und denjenigen seiner Schüler/innen nicht unerheblich dazu bei, dass die Industrialisierung seit den 1970er Jahren wieder stärker in das Blickfeld des wirtschafts- und sozialhistorischen Interesses rückte.

Schließlich war er maßgeblich an der Weiterentwicklung der Unternehmenshistoriographie beteiligt. Ursprünglich waren viele Unternehmensgeschichten unternehmensnahe, unkritische „Jubelschriften“ gewesen. Pohl pochte auf wissenschaftliche Seriosität, Unabhängigkeit und die Erarbeitung aus den Quellen. Dies brachte ihm auch Kritik ein – von Unternehmen, die sich nicht hinreichend positiv dargestellt fanden, wie von Kritikern, die ihm Unternehmensnähe vorwarfen. Er wusste damit umzugehen. Aus der Perspektive Nachgeborener waren die Jahrzehnte seit den späten 1960er Jahren auch hier eine Umbruchphase. Pohl kommt das Verdienst zu, mit eigenen Arbeiten und denen vieler seiner Schüler/innen dazu beigetragen zu haben, die Unternehmensgeschichte zu einer wissenschaftlich fundierten, seriösen Disziplin zu entwickeln, sie in der Tiefe, aber auch in der Breite erheblich voranzubringen. Unter seiner maßgeblichen Beteiligung wurde 1976 die „Gesellschaft für Unternehmensgeschichte“ von Vertretern aus Wissenschaft und Wirtschaft gegründet. Pohl wurde Vorsitzender ihres Wissenschaftlichen Beirats und Mitglied ihres Vorstands. Er gab ihre „Zeitschrift für Unternehmensgeschichte“ und deren Beihefte bis 1994 federführend heraus. Zugleich regte er zum einen fachwissenschaftliche Tagungen und Publikationen an bzw. organisierte sie und führte zum anderen öffentliche, breitenwirksame Vortragsveranstaltungen zu aktuellen Themen durch – auch, indem er Manager als Referenten gewann. Dies stärkte den Austausch zwischen Unternehmensgeschichte und -praxis bei Wahrung der wissenschaftlichen Unabhängigkeit. Im Übrigen gingen mehr und mehr Unternehmen

dazu über, ihre schriftliche Überlieferung zu erschließen und Archive einzurichten: eine willkommene Möglichkeit für Absolvent/inn/en der Wirtschafts- und Sozialgeschichte, als Werks- bzw. Unternehmensarchivar/in bzw. in der Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit der Unternehmen zu arbeiten.

Pohls Interesse galt besonders der Unternehmensfinanzierung, der Rolle der Banken sowie den Organisations- und Führungsstrukturen in den deutschen Großunternehmen. Unter anderem führte er das Forschungsprojekt „Erfolgsbeteiligung und Vermögensbildung deutscher Arbeitnehmer von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg“ durch. Gegenstand waren insbesondere die metallverarbeitende und die elektrotechnische Industrie sowie die Versicherungswirtschaft.

Parallel dazu arbeitete Hans Pohl mehr und mehr auf dem Gebiet der Finanzgeschichte, insbesondere der Geschichte der Banken und Sparkassen. Er wurde Vorstandsmitglied und Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats im Institut für bankhistorische Forschung (IbF, heute IBF: „Institut für Bank- und Finanzgeschichte“) und im Arbeitskreis für Sparkassengeschichte der Wissenschaftsförderung der Sparkassenorganisation. In diesen Funktionen trieb Pohl die historische Erforschung des Dienstleistungs-, insbesondere des Finanzsektors erheblich voran. Unter anderem gab er die „Europäische Bankengeschichte“ und die „Deutsche Börsengeschichte“ sowie zahlreiche Publikationen zu einzelnen Börsenplätzen heraus. Um die Erträge der deutschsprachigen unternehmens- und finanzhistorischen Forschung international bekannter zu machen, initiierte er über die GUG und das IbF das „German Yearbook on Business History“, das von 1981 bis 1995 erschien.

Für die Wissenschaftsdisziplin Wirtschafts- und Sozialgeschichte engagierte sich Pohl in vielfältiger Weise. Er wurde stets in den Ministerien, Rektoraten bzw. Dekanaten vorstellig, wenn Gefahr für das Fach drohte. Von 1981 bis 1989 war er Vorsitzender GSWG, nachdem er deren Vorstand bereits seit 1969 angehört hatte, u. a. zehn Jahre lang als Schriftführer. Dabei entstand 1973 unter seiner Federführung eine Denkschrift zur Lage und zu den Aufgaben der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an den wissenschaftlichen Hochschulen der Bundesrepublik. In der DFG engagierte er sich bei den genannten Sonderforschungsbereichen sowie von 1975 bis 1983 als Fachgutachter. Pohl war Mitglied des Kuratoriums der Stinnes-Stiftung. Er war auch international gefragt, unterhielt Kontakte zu Kolleg/inn/en in Großbritannien, den USA, Japan, Spanien, Italien und Frankreich. Er gehörte den Editorial Advisory Boards der Business History Review, der Business History und des Japanese Yearbook on Business History an. Zudem engagierte er sich im „Istituto Internazionale di Storia Economica Datini“ in Prato und in dessen Leitungsgremien. Er war Mitglied im Executive Committee der „International Economic History Association“, im Steering Committee der „European Business History Association“ und im Wissenschaftlichen Beirat der „Österreichischen Gesellschaft für Unternehmensgeschichte“.

Hans Pohl war Herausgeber zahlreicher wissenschaftlicher Periodica und Schriftenreihen, z.B. 1965 bis 1968 Schriftleiter der „Hansischen Umschau“. 1969 übernahm er die Redaktion des Besprechungsteils der VSWG, von 1971 bis 2010 gehörte er ihrem Herausgebergremium an, davon 1991/92 bis 2001 in der federführenden Funktion. Unterstützt von der Redaktionsleiterin Frauke Schönert-Röhlk setzte er hier immer wieder Akzente auch für das Fach insgesamt, beispielsweise durch eine Diskussion in der Zeitschrift über dessen Spezifika, Aufgaben und Ziele. Auch wurden die Erträge der Tagungen der GSWG stets in den Beiheften der VSWG publiziert. Ferner war Pohl Mitherausgeber des „Jahrbuchs für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas“, der Schriftenreihe

„Lateinamerikanische Forschungen“ und des „Ibero-amerikanischen Archivs“. Ein bleibendes Verdienst ist insbesondere die Anregung, Konzeption und Herausgabe (zusammen mit zwei weiteren Herausgebern) der „Deutschen Verwaltungsgeschichte“ in sechs Bänden (1983 – 1986). Dazu steuerte er auch eigene Kapitel über die Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft bei.

Pohls Engagement vor Ort sei hier nur gestreift. Er war im Historischen Seminar stets präsent – bei Gestaltungs-, Personal- und Organisationsfragen, bei der Konzeption der Studiengänge, mit Rat und Tat. 1974/75 war er Dekan der Philosophischen Fakultät. Er vertrat sie lange Zeit im Senat der Universität. Als diese eine neue Verfassung ausarbeitete, geprägt von massiven Forderungen der Studierenden, von Vorstellungen der Politik über Viertel-, über Drittel-„Parität“, war er auch in strittigen Phasen stets an vorderster Stelle präsent. Und er wirkte – von außen wenig bemerkt, aber einflussreich – als mächtiger Vorsitzender der universitären Baukommission. In der Stadt Bonn gestaltete Pohl unter anderem als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Museums „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ dessen Entwicklung seit der Gründung mit.

Vergegenwärtigt man sich Hans Pohls Wirken, so staunt man über die Vielfalt und Intensität. Seine herausragende Bedeutung im Fach und seine weitgespannten nationalen und internationalen Kontakte dokumentiert etwa die zweibändige Festschrift „Wirtschaft – Gesellschaft – Unternehmen“ (hg. von Wilfried Feldenkirchen, Frauke Schönert-Röhlk und Günther Schulz, VSWG-Beihefte 120 a und b, Stuttgart 1995) zu seinem 60. Geburtstag, zu der rund 80 Kolleg/inn/en aus dem In- und Ausland Aufsätze beisteuerten – im Gesamtumfang von mehr als 1.200 Druckseiten. Er hat die Wirtschafts- und Sozialgeschichte in schwierigen Zeiten vorangebracht und ein Stückweit geprägt. Das Fach und nicht zuletzt die Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte verdanken ihm viel.

Günther Schulz

Tagung der European Historical Economics Society vom 29. bis 31.8.2019 in Paris

Die 1991 gegründete European Historical Economics Society veranstaltet gegenwärtig alle zwei Jahre eine Tagung. Mit 68 Sektionen, auf denen 235 Vorträge gehalten wurden, war die Tagung im Jahr 2019, die in Paris stattfand, die bislang mit Abstand größte. Dazu hat auch eine Grundsatzentscheidung beigetragen, die Tagung deutlicher für nicht-quantitative bzw. -klimetrische Beiträge zu öffnen, als das bislang der Fall war. Dies mag auch dazu beigetragen haben, dass deutlich mehr Beiträge zur Vormoderne gehalten wurden und auf große Resonanz stießen. Die Ursache dürfte in der Great Divergence-Debatte zu suchen sein, die in vielen Regionen Europas Bestrebungen hervorgerufen hat, die Frühe Neuzeit intensiver zu erforschen. Europaweit werden Quellen aus der Vormoderne und dem 19. Jahrhundert, die entweder schon in Tabellenform vorliegen oder sich für die Aufbereitung durch quantitative Verfahren anbieten, erschlossen. Auffällig war der hohe Anteil von Doktorand/inn/en.

Die Präsenz deutschsprachiger Kolleg/inn/en war trotz der Attraktivität des Tagungsorts eher gering und konzentrierte sich auf das Umfeld von Lehrstühlen, die schon länger in der EHES aktiv sind. Gleichwohl stieß ihre Forschung auf viel Anerkennung: Thilo Albers (HU/LSE) gewann den Dissertationspreis, Fabian Wahl (Uni Hohenheim) den Preis für den besten Aufsatz in der European Review of Economic History und Markus Lampe (WU Wien) wird von 2021 bis 2023 Präsident der EHES und richtet die Tagung 2023 aus. Die nächste

Tagung wird 2021 in Groningen stattfinden. Für beide ist der Zeitraum Ende August/Anfang September gedacht, und es wird darauf geachtet, die Tagung nicht zeitgleich mit derjenigen der European Business History Association zu veranstalten, die 2019 unglücklicherweise zeitgleich in Rotterdam stattfand. Auch aufgrund der Öffnung hin zu nicht-quantitativen Arbeiten möchte ich Sie ermuntern, für die Tagung in Groningen Papers einzureichen.

Historische Statistik und NFDI-Initiative

Auf eine Anfrage von mir hat Christof Wolf, Präsident der GESIS, am 2.1.2020 mitgeteilt, dass diese die von ihr gehostete histat-Datenbank komplett abschalten wird, d.h. die ganze jetzt noch existierende Funktionalität und die Oberfläche werden verschwinden (<https://histat.gesis.org/histat/>). GESIS wird lediglich die vorhandenen Tabellen im sogenannten Datenbestandskatalog behalten. Es wird also sehr viel mühsamer, dort archivierte historische Datenbestände abzufragen und darüber hinaus gar nicht mehr möglich sein, dorthin eigene Forschungsdaten zur Nachnutzung durch die Fach-Community nachhaltig zu hosten.

Für das Fach wird daher die Frage einer historischen Statistik noch dringlicher. Da die GSWG über die beiden NFDI-Initiativen 4Memory (vorwiegend Historiker) und BERD@NFDI (vorwiegend Betriebswirte und wirtschaftswissenschaftliche Sammelbibliotheken) in den NFDI-Prozess eingebunden ist, werde ich versuchen, eine entsprechende Initiative zu verankern. Inwieweit das Erfolgchancen hat, muss man abwarten.

Digitalisierte Geschäftsberichte deutscher Unternehmen bei der ZBW

Bei einer der oben erwähnten Sammelbibliotheken, dem ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft in Hamburg und Kiel, bin ich neben einem Volks- und einem Betriebswirt im wissenschaftlichen Beirat „Bestandserhaltung“. Das frühere HWWA-Pressearchiv hat Geschäftsberichte deutscher Unternehmen in großem Umfang gesammelt und im Rahmen eines DFG-Projekts teilweise digitalisiert. Bis ca. 1949 sind Digitalisate über das Firmenarchiv der [Pressemappe 20. Jahrhundert](#) im Internet frei zugänglich. Für über 6.000 der dort erfassten Firmen liegen Geschäftsberichte vor. Der Zugriff auf die Bestände wird im Laufe dieses Jahres neu gestaltet. Der beim ZBW dafür verantwortliche Software-Entwickler hat schon vorab interaktive Gesamtreports zur Verfügung gestellt, die auf der Seite <https://pm20.zbw.eu/report> verlinkt sind.

Ihnen allen wünsche ich ein erfolgreiches Jahr 2020.

Mit freundlichen Grüßen,

